

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 48 (1972)

Heft: 3

Rubrik: Umschau = Tour d'horizon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ST. GALLEN: *Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Bericht über das Jahr 1971.* 1971 wurden 5642 Neuerwerbungen eingearbeitet (5540). Der Gesamtbestand beträgt nun 84 000 Bände ohne Zeitschriften. Die steigende Zunahme der Studentenzahl machte es notwendig, einige wichtige Zeitschriftenabonnemente im Doppel zu führen (z. B. das Finanz-Archiv, die Harvard-Business-Review, die Konjunkturpolitik, die Steuerrevue, die Aktiengesellschaft, die Unternehmung, die Außenwirtschaft und die Schweizerische Aktiengesellschaft). Alle volkswirtschaftlichen Zeitschriften wurden in einem einzigen Alphabet vereinigt und so aufgestellt (vorher 3 verschiedene Numerierungen).

Das Budget für die Bibliothek gestattete es in diesem Jahr, eine Reihe Doppel-exemplare von wichtigen Büchern, vor allem für die Prüfungen, anzuschaffen. Es konnten sogar bis zu 10 Exemplaren von einzelnen Publikationen beschafft werden.

Der schon lange vorgesehene Katalog aller in der Bibliothek vorkommenden Schlagworte konnte in Angriff genommen werden. Neue systematische Kataloge wurden für die Pädagogik, die Geschichte, die Technologie und einige Sprachabteilungen erstellt.

SCHWYZ: *Kantonsbibliothek. Nachlaß Meinrad Inglins.* Der anfangs Dezember 1971 in Schwyz verstorbene Schriftsteller Meinrad Inglin hat seine ganze Bibliothek der Kantonsbibliothek vermacht. Im weitem enthält das Testament die Bestimmung, daß seine Manuskripte und sein Briefwechsel auf der Kantonsbibliothek gesammelt und aufbewahrt werden. Als «Bibliothek Meinrad Inglin» wird der Nachlaß des Dichters in der Schwyzer Kantonsbibliothek eine eigene Abteilung bilden. (vgl. Luzerner Tagblatt, 9. 5. 1972)

ZÜRICH: *Zentralbibliothek. Schenkung. Mary Lavater-Sloman* hat der Zentralbibliothek Zürich kürzlich 20 Jugendbriefe von Johann Caspar Lavater als Geschenk überreicht. Die Briefe datieren zum größten Teil aus den Jahren 1763/64 und geben ein aufschlußreiches Bild des 20jährigen sowie unmittelbare Eindrücke von seinem Genesungsaufenthalt in Hausen am Albis und seiner späteren Deutschlandreise. Über den Rahmen bloßer Mitteilung hinausgehend, ergibt sich aus der Korrespondenz ein authentisches Bild des jungen Lavater, das seine in der Zentralbibliothek aufbewahrten Tagebuchaufzeichnungen bereichert und ergänzt.

UMSCHAU – TOUR D'HORIZON

SCHWEIZ

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken. In Olten ist eine Vereinigung gegründet worden, die sich als Organ der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare besonders die Förderung des Volksbibliothekswesens und der Schulbibliotheken zur Aufgabe macht. Zum Präsidenten wurde *Tista Murk*, Direktor der Schweizerischen Volksbibliothek, ernannt; in dieser Bibliothek wird auch das Sekretariat geführt. Das Arbeitsprogramm für 1972 sieht eine Arbeitstagung und einen Ausbildungskurs für nebenamtliche Bibliothekare

vor, während jetzt schon Kommissionen für das Arbeitsprogramm 1973 eingesetzt werden, welche die Vorarbeiten für die Fortsetzung des Leitfadens für Schul- und Gemeindebibliotheken in Angriff nehmen sowie Aus- und Fortbildungsfragen erörtern werden.

Constitution d'une association de bibliothécaires

Au cours d'une assemblée qui s'est tenue récemment à l'Institut d'études sociales de Genève, vient d'être créée l'Association Genevoise des Bibliothécaires Diplômés (AGBD). Cette nouvelle association, qui entend combler une lacune sur le plan professionnel, a défini ses buts de la manière suivante:

Reconnaissance et protection du titre de bibliothécaire et de la profession en général; développement du perfectionnement professionnel; représentation et défense des bibliothécaires auprès des autorités et des employeurs; collaboration avec les écoles, les associations et les groupements de la profession sur les plans suisse et international; étude des problèmes professionnels et meilleure information du public.

Tous les bibliothécaires diplômés habitant ou travaillant dans le canton de Genève peuvent adhérer à cette nouvelle association. Au cours de l'assemblée constituante, l'association a élu son premier comité, dont le président est M. Jean-Pierre Dubouloz.

Schriftsteller und Bibliothekare im Jahr des Buches

An der Jahresversammlung 1972 des Berner Schriftstellervereins sprach Dr. F. G. Maier, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, über das magische Dreieck Buch-Autor-Bibliothek. Er ging davon aus, daß das Buchzeitalter nicht, wie immer prophezeit, zu Ende sei — bei weitem nicht, könnte man angesichts der von Jahr zu Jahr stärker strömenden Buchproduktion sagen. Auch in Zukunft wird es gegenüber der elektronisch gespeicherten Information, dem Videogramm usw. nicht an Bedeutung verlieren, diese vielmehr ergänzen. Also lohnt es sich schon, einigen Gedanken über das Verhältnis jener Instanzen nachzuhängen, die mit dem Buch eng verbunden sind: Autor und Bibliothek. Daß bei solchen Überlegungen immer der Leser mitgedacht wird, an den sie sich letztlich wenden, ist selbstverständlich. Während Bibliothekare und Buchhändler in einer friedlichen Koexistenz leben — fleißige Bibliotheksbenützer sind auch gute Kunden der Buchhandlungen —, herrscht zwischen Schriftstellern und Bibliotheken eine gewisse Spannung. Das Stichwort heißt «Bibliotheksgroschen». Er beschäftigt die Autoren und Bibliothekare in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz. Hierzulande wie in der BRD wünschen die Autoren, in Anlehnung an die Regelung in skandinavischen Staaten, daß ihnen, als den eigentlichen Schöpfern, aus ihren Büchern, die die Bibliotheken verleihen, ein bestimmter Ertrag zufließe. Wer aber soll die Abgabe tragen? Die Bibliotheken, mit ihren ohnehin angestregten Krediten, denen es ja auch fern liegt, aus ihrem Dienst an der Öffentlichkeit ein Geschäft zu machen? Der Benützer? Ihm darf ein solcher Groschen wohl kaum überwältigt werden, und er würde auch sofort ausweichen auf Literatur, die von der Abgabe nicht betroffen wäre. Dem Staat? Wobei sich dann die Frage stellt: Ist er gewillt? Und solange die Antwort darauf nicht gegeben ist, stehen die Bibliothekare dem Groschen skeptisch bis ablehnend gegenüber.

«Was ist überhaupt Bibliothekswissenschaft?»

In diesem Sommersemester veranstaltet die Philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern eine Vortragsreihe, die das moderne Bibliothekswesen und seine Beziehung zu den Wissenschaften darstellen soll.

Das erste Referat, gehalten von Dr. Rolf Kluth, Direktor der Universitätsbibliothek Bremen, versuchte Antwort zu geben auf die grundsätzliche Frage: Gibt es eine Bibliothekswissenschaft? Was ist darunter zu verstehen?

Bis ins unser Jahrhundert hinein galt die Bibliothek als «ancilla scientiarum», und man wagte höchstens von einer «Bibliothekskunde» zu sprechen: erst in neuer Zeit hat sich, zuerst in Großbritannien, in den USA, dann auch in den kommunistischen Staaten, eine eigentliche Wissenschaft von der Bibliothek entwickelt, und zwar im Zusammenhang mit Kommunikationsforschung und Informationswissenschaft. Eine junge Wissenschaft also, wenn vielleicht auch nicht was bibliothekarische Forschung und Lehre als Einzeldisziplinen betrifft; eine junge Wissenschaft, die, kaum konzipiert, sich heute immer mehr dem größeren Ganzen der Informationswissenschaft einzuordnen hat.

AUSLAND

Bundesrepublik Deutschland:

«*Bücherblase*». Weil mit der Fertigstellung der neuen *Berliner Staatsbibliothek* am Tiergarten nicht vor 1978 zu rechnen ist, nimmt eine Traglufthalle inzwischen den gewaltigen Bücherschatz auf. Sie ist 78 Meter lang, 29 Meter breit und 14 Meter hoch. Hier finden neben den Beständen aus Berliner Magazinen die während des letzten Krieges nach Marburg (Hessen) ausgelagerten Bücher ihren Platz. In wenigen Wochen wird die «*Bücherblase*» benutzbar sein. Sie wird nicht nur als Lagerraum dienen, sondern auch Arbeitsplätze für die Bibliothekare enthalten. Der Neubau der von Professor Hans Scharoun entworfenen Staatsbibliothek, dessen Gesamtkosten mit über 156 Millionen DM veranschlagt sind, wird das aus der Nationalgalerie und der Philharmonie bestehende kulturelle Zentrum unmittelbar an der Berliner Sektorengrenze erweitern. («herausgegriffen», 1972, Nr. 3/4)

Verfassungsbeschwerde über Bibliothekstantieme abgewiesen. Das Bundesverfassungsgericht hat eine Verfassungsbeschwerde abgewiesen, die darauf hinauslief, auch öffentliche Bibliotheken zur Zahlung des Bibliotheksgroschens zu veranlassen. Der Bibliotheksgroschen für das Ausleihen geschützter Werke sei entsprechend der Verfassung (Art. 14) nur dann zu entrichten, wenn die Ausleihe (durch die sogenannten Leihbüchereien) zu Erwerbszwecken erfolge. Die Begünstigung öffentlicher und kirchlicher Bibliotheken gegenüber den gewerblichen sei nicht willkürlich. (Bibliotheksdienst, 1971, 12, S. 496)

Österreich:

Die bibliothekarische Ausbildung in Österreich. (Bericht einer Besprechung mit Hofrat Kammel, Vizedirektor der Österreichischen Nationalbibliothek).

In unserem Nachbarland Österreich, das sich wegen seiner Größe und Bevölkerungsstruktur gut für Vergleiche mit der Schweiz eignet, erfolgt die Ausbildung

der Bibliothekare nicht an Hochschulen, sondern in den Bibliotheken selber. Die größeren, vor allem die Universitätsbibliotheken, sind dort allerdings Bundeseinrichtungen, so daß Ausbildung und Besoldung durch Bundesgesetze geregelt werden.

Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf die noch dieses Jahr in Kraft tretende Regelung. Danach unterscheidet man in Österreich zwischen dem Höheren Dienst (Akademiker) und dem Gehobenen Dienst. Die Ausbildung beträgt zwei Jahre, wovon drei Monate (für den Höheren Dienst sechs Monate) an einer sogenannten Ausbildungsbibliothek (Österreichische Nationalbibliothek oder Universitätsbibliotheken der Länder) verbracht werden müssen. Dazu kommen je zwei Wochen an einer Volksbücherei, einer Dokumentationsstelle (für Bibliothekare an allgemein wissenschaftlichen Bibliotheken) und einer allgemein wissenschaftlichen Bibliothek (für Dokumentalisten). Die Ausbildung in der Praxis wird durch einen theoretischen Teil ergänzt, der aus Vorlesungen und praktischen Übungen besteht. In einem drei Monate dauernden Kurs werden in 180 Stunden die wichtigsten Themen der Bibliothekswissenschaft behandelt. Die Übungen beziehen sich auf die Nominal- und Sachkatalogisierung. Für den Höheren Dienst sind zusätzliche Stunden für die Geschichte der Schrift vorgesehen. In diesem Jahr ist ein spezieller Kurs für die Probleme der EDV in Bibliotheken begonnen worden, der in bundeseigenen Rechenzentren und in solchen der Firmen IBM, Siemens und Univac durchgeführt wird. Diesen Kurs besuchen 10 Bibliothekare, wobei die Altersgrenze auf 30 Jahre festgesetzt wurde. Zur Ausbildung beigezogen wird das Institut für Bibliotheksforschung, das in Form eines Vereins von einer Person im Hauptamt geführt wird, daneben aber 18 ehrenamtliche Mitarbeiter hat.

Max Boesch, Leiter EPZB

USA:

Copyright infringement case. A scientific publisher has won a copyright infringement case brought against the National Institutes of Health. The long-awaited ruling involves library photocopying of articles in medical journals published by Williams & Wilkins Co., Baltimore. But if the ruling by a U.S. Court of Claims commissioner in Washington, D.C., stands, it might well put limits and fees on copying articles in other scientific journals. Further proceedings will set compensation for the publisher. Meanwhile, an appeal of the ruling is considered likely.

(Chem. Engineering News, Feb. 28, 1972)

VORSCHAU AUF WICHTIGE VERANSTALTUNGEN CALENDRIER DES MANIFESTATIONS

Juli bis Dezember 1972

25. Juli bis 7. August, Tokio: 3. UNESCO-Weltkonferenz über Erwachsenenbildung.

31. Juli bis 5. August, Schloß Hindsgavl (Dänemark): Loughborough Summer School 1972: Children's Literature and the Child.